

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 89.

Montag, den 31. Juli 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Junge

Leg-Süßner

sind zu haben bei **A. Klumenthal.**

**Suppennudeln,
Breite Nudeln,**

Maccaroni u. Riebelen
empfiehlt bestens **Hermann Kuhn.**

Frisches

Schweineschmalz

garantiert rein, empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Chocolade

von **Waldbauer, Moser und
Stollwerk,**
(nur deutsche Firmen)
empfiehlt in jeder Preislage
Theod. Bechtle.

I^a Weinsteinensäure

empfiehlt **Chr. Brachhold.**

**Emmenthaler- und
Bachsteinkäse**

empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Close-Papier

in Rollen u. Paketen
empfiehlt **G. Nieginger,
Buchbinder.**

Reinsten

Blüten-Honig

empfiehlt **G. Nieginger.**

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt **Fr. Treiber.**

**Sessel, Vorhanggalerien
und Spiegel**

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

Vivat Fortuna!



Isnyer Geldlose

Ziehung am 24. August 1899

Hauptgewinn: 15,000 M. Lose à M. 1.—

Uracher-Geldlotterie

Ziehung am 7. November 1899.

Hauptgewinn 15,000 M. Lose à M. 1.—

Geldlotterie des Württembergischen Rennvereins

Ziehung in Stuttgart am 5. Oktober 1899. Hauptgewinn 15,000 M. Lose à 1 M.
sind zu haben bei **Carl Wilh. Boff.**

Gasthaus z. Anker, Calmbach.

5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier
und Umgegend halte ich mein aufs beste eingerichtete Gasthaus
bestens empfohlen.



Gute reine Weine.

Bier vom Fass (hell und dunkel.)

Kalte u. warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Aufmerksame Bedienung.

Besitzer: **I. Barth.**



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
(Holland)

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Frères
le Mans.

Cafés roh von M. 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard, van Houten u. Gaedke.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Colman's Mustard,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen,
Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan.
Ia Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
und feine französische Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen Schalmandeln.



Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte

Sjährike, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,
Mosel, Spanische u. Ungarische. — **Portwein u. Koch-Madeira.**

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.
Käse in hoch-
feinsten Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co.,
Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen-
und Fass-Ware, Medicinal Cognac analysiert, Whiskys,
holl. Liqueure von Fockink u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ Liter Fl.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing-Kerzen.
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.
echte

Havanna Importen,
americanische-, türk.-russ.- u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.
47. Vorstellung. Duzendarten gütig.
Montag, den 31. Juli 1899.

Das Erbe

Schauspiel in 4 Akten von F. Philipp.
Dienstag, 1. August

**Die Welt in der man sich
langweilt**

Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.



1000 Mark

werden auf Martini gegen gute
Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Teinacher Wasser

Gerolsteiner-
Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert. Chr. Watt, Rathausgasse.

Welschformmehl

empfiehlt

H. Beckfle.

Gummi-

Betteinlagen

empfiehlt

G. Kieringer.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmern, Küche und Keller
hat zu vermieten. Wer? sagt die Red. d. Bl.

Eine Wohnung

bestehend in 4 Zimmern samt Zubehör hat
auf Martini zu vermieten

Frau Haich Witwe.

Ein ordentlicher

Schlafgänger

wird angenommen. Wo? ist zu erfragen
in der Redaktion d. Bl.

Höfen. Um sich von der Flugdauer eines Kinderballons überzeugen, wurden am Sonntag den 23. ds. Mis., nachmittags 1/4 Uhr, in Langenbrand auf dem Festplatz 2 zusammengebundene Ballons aufgelassen, an welchen ein Zettel befestigt wurde, worauf bemerkt war, daß der Fieder Anzeige von Fundort und Zeit an den Absender erstatten möge. — Wie aus erhaltener Nachricht hervorging, landeten die Ballons am selben Tage abends 1/28 Uhr 3 Kilom. nördlich von Rothenburg o. Tvr. (Bohrrn). Es haben dieselben einen Weg, welcher ca. 138 Kilom. in der Luftlinie beträgt, (Wohnentfernung Höfen-Rothenburg ca. 240 Kilom.) in 3 1/4 Stunden zurückgelegt. Einer der Ballons wurde unterwegs besetzt, dagegen befand sich der andere noch in recht gutem Zustande und hätte derselbe noch eine größere Strecke zurücklegen können.

Cannstatt, 27. Juli. Schlecht bekommen ist gestern Abend einem Glasfresser in einer Wirtschaft in Obertürkheim seine Manipulation. Nachdem derselbe ein Stück von einem Bierglas bereits bearbeitet hatte und es kaum verschluckt hatte, fiel er sofort um und schlug wie rasend um sich. Auf sofortige ärztliche Untersuchung wurde er hierher ins Krankenhaus gebracht, da er wahrscheinlich innere Verletzungen sich zugezogen haben wird.

Belsen, 25. Juli. Am Fuß des Trisfürstensteins wurden heute nachmittag ein hiesiger Bürger und mehrere Knaben während des Kircherpfückens von einem Gewitter überrascht. Vor dem wollenbruchartigen Regen suchten sie Schutz unter zwei Bäumen. In den einen schlug der Blitz und tötete sofort zwei Knaben. Der Mann und die anderen drei Knaben unter dem daneben stehenden Baum kamen mit dem Schrecken davon.

Pforzheim, 27. Juli. Gestern Abend, kurz nach 10 Uhr, entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise im Laden des Puz- und Modewaren-Geschäftes von Hugo Baruch in der Leopoldstraße Feuer, welches sämtliche Inventarstücke und Warenvorräte vernichtete. Die Feuerwehre war bald zur Stelle und hat auch in Anbetracht der großen Gefahr das Möglichste zur Vermeidung eines weiteren Umsturzgefeßens gethan. Von der Leopoldstraße aus war übrigens dem Feuer sehr schwer beizukommen, da sämtliche Läden dicht geschlossen waren und dieselben den Arien der Feuerwehre hartnäckigen Widerstand leisteten. Auf jeden Hieb gab es wohl ein kleineres Loch in den aus Blech gearbeiteten Rolläden, aber eine Öffnung wollte nicht gelingen; der Laden ist total ausgebrannt. Der Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Herr Baruch wohnte bis jetzt allein in dem eben erst vollendeten Neubau. Frau Baruch (z. B. Wöchnerin) wurde in das gegenüberliegende „Gasthaus zum Geist“ gebracht. Die Gefahr war, wie gesagt, eine große. Bei dem im Neben Hause wohnenden Diogenisten Schüler hätte das Feuer die reichlichste Nahrung gefunden. Zwei große Fässer Spiritus und 2 Ballon Benzin lagen im Hofe desselben.

Marienburg (Westpr.), 26. Juli. Hier brach heute früh ein Brand aus und äscherte bis mittag 40 Häuser ein. Die Feuerwehren von Danzig und Elbing sind zu Hilfe geeilt. Das Hochmeisterschloß und das Reichs-

postgebäude sind nicht gefährdet. — Die „Danz. Zig.“ meldet über den Brand folgendes: Seit heute früh 5 Uhr wüthet der Brand. In Hohenlaube sind 17 Häuser niedergebrannt. Der Turm des Rathhauses ist abgebrannt; der Dachstuhl desselben steht in Flammen; die Akten des Rathhauses wurden gerettet. Zwei Apotheken sind abgebrannt, darunter die Ratsapotheke. Im ganzen sind bis 2 Uhr fünfzig Häuser eingäschert worden. Der Brand wüthet weiter.

Marienburg, 27. Juli. Der Brand wurde gestern nachmittag bewältigt. 50 Wohnhäuser und Stallungen, darunter das alte alte Gymnasium und die Töchtertschule sind vernichtet. Personen wurden nicht verletzt, das Hochmeisterschloß war, da ein entgegen gesetzter Wind herrschte, nicht gefährdet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark, ist aber meistens durch Versicherungen gedeckt.

100 Millionen Ueberschuß. Das mit dem 31. März d. J. abgelassene Rechnungsjahr für das Reich hat einen großen Ueberschuß ergeben. Nach der von Amis wegen erfolgten Veröffentlichung im Reichsanzeiger sind im ganzen an ordentlichen Einnahmen, die dem Reich verbleiben, im Vergleich mit dem Etat 73 150 128 M. mehr auf gekommen. Davon sind 42 400 000 Mark zur Verminderung der Reichsschuld verwendet, und 30 576 934 M. figurieren als Ueberschuß des Rechnungsjahres 1899). Außerdem sind aber den Einzelstaaten 26 258 309 Mark mehr überwiesen worden, als im Etat vorgesehen war, nämlich 467 536 309 M. Danach ist der Reichetat für 1898 um fast 100 Millionen Mark „zu vorständig“ veranschlagt worden.

— Opfer beim Baden. In Koblenz ertrank beim Baden ein Soldat des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23. — In Oberwesel ertrank beim Baden im Rhein. — Bei Cochem ertrank ein Reisender beim Baden und bei Niederbieber ein Pferdweh, welcher die Pferde in die Wiedbach in die Schwemme geritten hatte, bei Oberdollendorf ertrank ein Arbeiter in dem Weiher eines Steinbruchs. — Beim Baden in der Havel bei Rathenow ertranken zwei Töchter des Lehrers Kohle aus Brandenburg, die sich bemühten, eine dem Versinken nahe Gefährtin zu retten. Letztere wurde durch Fischer gerettet.

— Eine Stadt ohne Klavier Der „Pestiz Lloyd“ schreibt: Eine Stadt, in der es kein Klavier gibt, ist Maros-Ujvar, wo der russische Opernsänger Odry und ein Klaviervirtuose ein Konzert veranstalten wollten. Der Tag war für das Konzert schon anberaumt und die Künstler waren im Städtchen schon eingetroffen. Das Konzert hat aber nicht stattgefunden; es mußte abgesetzt werden. Es stellte sich nämlich heraus, daß in der ganzen Stadt kein Klavier registriert. O, glückliche Stadt!

— Ein Liebesroman. Großes Aufsehen erregt in Newyork die Nachricht von dem plötzlichen Verschwinden einer reichen, jungen Dame Namens Miß Abbie Phillips, die bei ihrem Onkel in Massachusetts lebte. Die unternehmende Dame war nämlich mit dem Ruischer des Hauses, mit dem sie schon lange eine geheime Liebchaft verband, durchgegangen. Wie nun gemeldet wird, hat sich das Paar in aller Stille traun lassen. Miß Phillips ist eine Schönheit von 18

Jahren. Ihre Familie gehört zu den angesehensten des Landes. Der Ruischer Ben Kennedy ist ein junger Ire von 26 Jahren und sehr niedriger Abstammung. Nach der Trauung begaben sich die Neuvermählten zu ihrem Onkel, der Kennedy sofort davon jagte. Er versuchte, seine Nichte von ihrem Gatten abzuschließen, aber sie entkam, und das Paar reiste zusammen ab. Das Vermögen der jungen Frau beläuft sich auf 700 000 Doll. Es wird von ihrem Onkel verwaltet, der beabsichtigt, sie, sobald sie die Mündigkeit erreicht haben wird, unter Kuratel stellen zu lassen. Kennedy ist arm und hat eine Anzahl von Verwandten zu unterstützen.

— (Von Amerika nach Paris im Luftschiff.) Eine lustige Reiseroute will ein unternehmender amerikanischer Ingenieur einrichten, und zwar gedenkt er, ein Luftschiff von nicht geringen Dimensionen zu erbauen. Es hat sich in Süd-Dakota bereits eine staatlich konzessionierte Gesellschaft gebildet, welche die Sache in die Hand nehmen will. Die Fahrt über den atlantischen Ocean soll — 30 Stunden dauern. Die Kosten für den Bau dieses modernsten der Verkehrsmittel betragen nur 100 Millionen Dollars. Was aber den Unternehmern noch fehlt, ist — Ob. . .

— Wieviel Nieten sind in einem modernen Ozeanschnelldampfer angebracht? Diese Frage beantwortet das Internationale Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin N.W. 6, wie folgt: Die Gesamtzahl der Nieten an einem gewöhnlichen Passagier-Dampfer beträgt ungefähr 1 250 000. Ein derartiges Schiff enthält ferner über 1000 Tonnen Röhren verschiedener Weite. Seine Kondensoren können täglich mindestens 50 Millionen Liter kaltes Wasser pumpen. Sein Heizraum verschlingt nicht weniger als 7 1/2 Millionen Kubikfuß Luft in der Stunde. Seine Kesselrohre würden in einer geraden Linie aneinandergesügt ungefähr eine Länge von 16 Kilometer haben, die Röhren der Kondensoren mehr als 40 Kilometer. Die Gesamtanzahl verschiedener Stücke Stahl in dem Körper eines Passagier-Dampfers beträgt etwa 40 000, und über 100 000 Kubikfuß Holz sind zu seiner Erbauung verwendet worden.

— Zum ameritan Kriegsminister wurde der Advokat Elihu Root ernannt.

Was bedeutet der Koffee-Abschlag für die Messmer's Glüh-Luft-Kaffees?

Gleich bei Beginn des Preis-Rückgangs der billigen Koffee-Sorten habe ich meine Mischungen der Differenz entsprechend verbessert. (Bitte probieren Sie M. 1.—, 1.20, 1.40 per Pfund) Die feinen ausgesucht aromatischen vollmundigen Sorten zu 1.60, 1.80, 2.— und 2.50 M. enthalten das Edelste was der Koffee-Welt-Markt liefert. Meine sämtlichen Kaffees kommen unverfälscht und rein natürlich geröstet ohne schwarzen Zucker- oder unappetitlichen Schellack-Glanz-Melberzug in den Verkauf. Eine große Anzahl Niederlagen und tägliche Nachbestellungen sprechen deutlich für die Güte meiner Kaffees.

Ed. Messmer

f. l. Hoflieferant

Glühluftkaffee-Rösterei im Großbetrieb,

Baden-Baden.

Niederlagen sind durch Annoncen und Plakate ersichtlich.

Wilde Rose.

Novelle von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

14.

Er schrieb an Melanie. Mit scheinbarer Offenheit gestand er ihr, daß es ihm eine große Enttäuschung sei, sein väterliches Erbe nicht, wie es sein heißer Wunsch gewesen war, von den darauf lastenden Verpflichtungen frei machen zu können, aber er liebe Melanie und lese ihr deshalb sein Herz zu Füßen. Er hoffe, sie durch seine Treue für die Entbehrungen zu belohnen, die ihrer als der Frau eines verhältnismäßig armen Mannes warteten. Dafür würde ihnen beiden das befriedigende Gefühl zu Teil werden, der Ehre, Gerechtigkeit und Liebe alles zum Opfer gebracht zu haben.

Diesen Brief sandte er noch am Abend des traurig verhängnisvollen Tages nach Eigenhof.

Und dann saß er, auf jeden Ton von außen her laufend, in seinem Gemach, völlig unfähig, nur noch einen klaren Gedanken zu fassen, sich eines Willens bewußt zu werden.

Und stiller ward es im Hause und ganz still, und es kam Niemand!

Niemand, — es kam Niemand!

Der Schweiß trat ihm eisigkalt vor die Stirn. Warum kam Niemand? Was war geschehen? Hatte man sie — wie ihm schauerte vor dem Wort! — hatte man sie gesucht, gefunden, oder — war noch nichts, nichts entdeckt worden?

Herr von Halben hatte Erna in sein Zimmer bitten lassen, aber sie war im ganzen Hause nicht zu finden. Der alte Diener meinte, sie wäre mit einem Korbchen in der Hand fortgegangen und hätte gesagt, sie wolle in den Wald gehen und Beilchen suchen, und danach sei sie noch nicht zurückgekehrt.

Und als die Zeit verstrich und Erna noch immer nicht zurückkam, fing Melanie an unruhig zu werden. Besorgt trat sie an das Fenster und schaute hinaus; von Erna war keine Spur zu sehen.

Nach einiger Zeit kam der Diener ins Zimmer.

„Ist Fräulein von Kortis noch immer nicht da?“ fragte Melanie.

„Gerade soeben ist das gnädige Fräulein zurückgekehrt. Sie ist durch die kleine Seitenthür gekommen und hat sich sofort in ihr Zimmer begeben. Das gnädige Fräulein hat das Unglück gehabt, in den großen Teich zu fallen, wie die Mädchen mir sagte.“

„In den großen Teich!“ rief Melanie, indem sie erschrocken aufsprang. „Mein Gott, welcher Gefahr ist sie da entgangen!“

Und eilends lief sie die Treppe hinauf nach Ernas Zimmer. Auf ihr Klopfen antwortete eine zitternde Stimme „herein“ und wie sie eintrat, stand Erna mitten im Zimmer, triefend von Kopf bis zu Fuß, während die Jungfer ihr behilflich war, sich der nassen Kleider zu entledigen.

„Was ist Dir geschehen, liebste Erna?“ rief Melanie. „Du bist in den großen Teich gefallen?“

„Und wäre ertrunken, wenn ich nicht zufällig schwimmen könnte!“ erwiderte diese mit trübem Lächeln.

„Welches Glück!“ sprach Melanie. „Der Teich ist so so tief wie der Fluß.“

Und eilends half sie Erna auskleiden, damit dieselbe schnell ins Bett kam, und dann ging sie und brachte ihr eine heiße Limonade.

Als sie dabei gewahrte, daß Erna heftig erregt und dennoch sichtlich angegriffen war, wollte sie sie eine Weile allein lassen, aber Erna bat sie inständig, zu bleiben und mit ihr zu plaudern, — „damit sie den Gedanken an den schrecklichen Teich loswerde,“ wie sie schauernd sagte.

Da meinte Melanie, es werde Erna angenehmer zerstreuen, wenn sie ihr von Herrn von Kortis Testament und dem Wechsel erzählte, welchen dasselbe in ihr Leben bringen würde.

Mit größter Vorsicht und feinem Takt erzählte sie Erna, daß Eigenhof und ein größeres Vermögen ihr gehöre, und daß sie und nicht Melanie, die reiche Erbin sei.

„Mir — mir soll dies alles gehören?“ rief Erna in höchstem Erstaunen. „Und dies wissend, — wissend, daß ich Dich um alles das beraube, behandelst Du mich wie eine Schwester? O, Melanie, — Du irrst, wenn Du meinst, ich würde dieses Opfer annehmen!“

„Das mußt Du, Kind!“ versetzte Melanie. „Es ist Dein volles Recht. Im Uebrigen bin ich deshalb lange noch nicht arm.“

„Weiß Baron Nölten davon?“ fragte Erna nach kurzem Schweigen.

Melanie nickte.

„So heiratet er Dich nicht um Deines Reichthums willen?“ fuhr Erna fort.

„Das hoffe ich!“ erwiderte Melanie, indem es ihr einen leisen Stich durchs Herz gab; noch wußte sie ja nicht, ob er seinen Worten treu bleiben würde.

Eben schlug es 9 Uhr, als die Jungfer eintrat und Melanie einen Brief „von dem Herrn Baron“ einhändigte.

Es entging Erna nicht, daß Melanies Hand zitterte, als sie dieselbe nach dem Brief ausstreckte. Sie trat an die Lampe, um ihn zu lesen. Als sie wieder an Ernas Bett trat, strahlte ihr Antlitz vor Glück und Freude.

„Erna“, hob sie an, „Du fragtest mich vorhin, ob Nölten mich auch ohne mein großes Vermögen heiraten würde. Ich habe die Antwort darauf in meiner Antwort darauf in meiner Hand. Du sollst sie lesen, damit Du davon überzeugt bist, daß ich jetzt viel glücklicher bin, als wenn seine Treue nie auf die Probe gestellt worden wäre.“

Erna nahm den Brief und las ihn. Derselbe war, wie Nölten oben neben dem Datum bemerkt hatte, kurz vor neun Uhr geschrieben, — zu einer Stunde, in der er zweifellos geglaubt haben mußte, daß sie, Erna, — die er so grausam ihrem Schicksal überlassen hatte, — tot in dem großen Teiche lag.

Nur mit Mühe unterdrückte sie einen Ausruf des Entsetzens. Der ganze Vorfall verwirrte sie namenlos. Was sollte das heißen? Am liebsten hätte sie sich mit Melanie ausgesprochen, wie sie aber in deren glückstrahlendes Gesicht sah, presste sie die Lippen aufeinander. Nein, nur das nicht!

„Ich freue mich, daß Du so glücklich

bist,“ sagte sie etwas zögernd, in dem sie Melanie den Brief zurückgab.

„Bist Du müde?“ fragte diese, betroffen von dem plötzlich veränderten Ton des jungen Mädchens.

„Ja, ich bin müde,“ entgegnete Erna erschöpft. „Gehe und beantworte Deinen Brief. Ich will versuchen, zu schlafen. Gute Nacht, meine teure Melanie!“

Diese drückte einen herzhaften Kuß auf Ernas bleiche Wangen, dann begab sie sich leichten Herzens die Treppe hinab zu ihrem Vater, um auch demselben die frohe Kunde zu bringen, welche sie in einen Himmel voller Glück erhob. Welch trügerisches Glück! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die Mode in den Bädern ist augenblicklich ein besonders interessantes Kapitel für schöne Frauen, denn das Raffinirteste, Kostbarste und zugleich Geschmackvollste wird in diesen Sammelpunkten der Eleganz getragen. Eine reiche Fülle prächtiger Sommer-Toiletten für diesen Zweck bietet die neueste Nummer der „Modenwelt“ (Berlin, Franz Lipperheide, nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Große Modenwelt“). Belebte Gruppen reizender Frauen gestalten, in künstlerischen Holzschnitten dargestellt, bringen allen Reiz der gegenwärtigen „schlanken Mode“ auf's Glückliche zum Ausdruck; auch der Sport ist durch praktische und hübsche Wanderanzüge für das Hochgebirge, Radfahr- und Ruderanzüge vertreten. Für den Bedarf der fröhlichen Kinderwelt in ihrer Ferienherrlichkeit sorgen Waschkleidchen, Spiel- und Turnanzüge, während ein Modebericht die sorgsamem Mütter über alles Wissenswerte belehrt. Jeder Nummer der „Modenwelt“ liegt ein prächtiger Schnittmusterbogen bei; außerdem ist zu jedem Kleidungsstück ein Extra-Schnitt für den geringen Preis von 30 M zu beziehen. Den reichen Inhalt der „Modenwelt“ ergänzen künstlerische und gebiegene „Handarbeiten“ und ein „Unterhaltungsblatt“ mit seinen verschiedenen Rubriken: Gesundheits- und Kinderpflege, Für's Haus, Küche, Erwerbsthätigkeit der Frau u. s. w., u. s. w.

— Johannisbeeren einzumachen. Auf je 500 Gramm Johannisbeeren 500 Gramm Zucker. Die Beeren werden gewaschen, auf ein Sieb gelegt und darauf mit einer Gabel von den Stielen gestreift. Dann läutere man den Zucker, lege die Beeren hinein, lasse sie auf schwachem Feuer bei vorsichtigem Umrühren durchweichen, doch nicht im Gerüst zerkochen, lege sie mit einem Schaumlöffel auf einen porzellanenen Einleger oder eine flache Schüssel, füge den abgelaufenen Saft zum Kochenden und lasse dieselben dicklich einkochen; erkaltet, rühre man die Beeren durch und fülle sie in Gläser.

— Gegen Fußschweiß ist ein gutes Mittel, Weizenkleie in die Strümpfe zu streuen. Besser noch ist feines Kohlenpulver, ebenso angewendet. Das beste Mittel aber ist Borshylpulver, einige Prisen in die Strümpfe gestreut und dies mehrere Tage wiederholt. Dieses Mittel ist deswegen allen andern vorzuziehen, weil es nicht nur den üblen Geruch vermindert, sondern auch die Haut stärkt.

. . . (Vornehm erzogen) Eschen: „Nana, essen wir nicht bald mal wieder Dachsenmundsalat?“